

Jörg Lehmann

**SPLATTERFILM  
UND  
TORTURE PORN**

Politische und soziokulturelle Parallelen  
zu dem Amerika der 70er

**Lehmann, Jörg: Splatterfilm und Torture Porn: Politische und soziokulturelle Parallelen zu dem Amerika der 70er, Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2014**

Buch-ISBN: 978-3-8428-9192-0

PDF-eBook-ISBN: 978-3-8428-4192-5

Covermotiv: © pdesign - Fotolia.com

Druck/Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2014

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

---

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Diplomica Verlag GmbH

Hermannstal 119k, 22119 Hamburg

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2014

Printed in Germany

## **Referat**

Diese Studie beschäftigt sich mit dem amerikanischen Horrorfilm sowohl Ende der 60er/Anfang der 70er Jahre, insbesondere dem Splatterfilm, als auch dem von heute, der in den Medien und der Umgangssprache oft als Torture Porn bezeichnet wird.

Nachdem gezeigt wurde, wie und warum der Horrorfilm sich als Reflexion seiner Gesellschaft etabliert hat, wird zunächst das politische und kulturelle Leben in den USA behandelt. Anschließend werden im Laufe der Arbeit Parallelen zum gesellschaftlichen Leben und der Politik George W. Bushs gezogen, um die Gründe für die Entwicklung des postmodernen Horrorfilms nach der Jahrtausendwende und nach 9/11 aufzuzeigen.

Aus diesem Grund wird abschließend auch noch einmal explizit auf die gewalttätige Bildsprache eingegangen, die als Markenzeichen der beiden Subgenres gilt.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	<b>8</b>
<b>Einleitung</b> .....	<b>9</b>
<b>1 Horror im Allgemeinen</b> .....	<b>11</b>
1.1 Die Entwicklung in drei Epochen.....	11
1.2 Monster, Menschen und ihre Ängste.....	14
1.3 Horror als Spiegel.....	16
<b>2 Amerika in den 70ern</b> .....	<b>20</b>
2.1 Wirtschaftspolitik.....	20
2.2 Gewalt in den Medien.....	23
2.3 Soziokulturelle und -politische Strömungen.....	28
2.3.1 Rolle der Familie.....	28
2.3.2 Civil Rights und die neue Gewalt.....	30
2.3.3 Feminismus und Gay Liberation.....	33
2.3.4 Krisenmanagement.....	37
Exkurs: Slasher- oder Splatterfilm?.....	39
<b>3 Amerika heute</b> .....	<b>41</b>
3.1 Wirtschaftspolitik.....	41
3.2 Soziokulturelle und -politische Strömungen.....	47
3.2.1 Civil Rights und der PATRIOT-Act.....	47
3.2.2 Feminismus und Homosexualität.....	51
3.2.3 Demokratie als Exportartikel.....	62
3.3 Gewalt in den Medien.....	67
<b>4 Bildsprache</b> .....	<b>72</b>
4.1 Auswirkungen auf die Realität?.....	72
4.2 Gründe.....	74
4.3 Das Kino der Sensationen.....	77
<b>5 Fazit</b> .....	<b>80</b>
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>84</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bilder aus dem Vietnamkrieg.....	25
Abbildung 2: Bilder aus dem Vietnamkrieg.....	25
Abbildung 3: Arbeitslosenquote in den 70ern und heute.....	41
Abbildung 4: Captain Spaulding mit Uncle-Sam-Geste.....	45
Abbildung 5: Captain Spaulding mit Hut und Waffe.....	46
Abbildung 6: George W. Bush als Vampir.....	50
Abbildung 7: Christopher Lee als Graf Dracula in diversen Verfilmungen von „Hammer“.....	50
Abbildung 8: Tobin Bell als John „Jigsaw“ Kramer.....	50

## Abkürzungsverzeichnis

Anm.	Anmerkung
C-SPAN	Cable-Satellite Public Affairs Network
CBN	Christian Broadcasting Network
CBS	Columbia Broadcasting System
CGI	Computer-generated imagery
idF v.	In der Fassung vom
IKRK	Internationales Komitee vom Roten Kreuz
Hrsg.	Herausgeber
MPAA	Motion Picture Association of America
OPEC	Organisation erdölexportierender Länder
POV	Point of View, auch als Subjektive bekannt
R	Regie
TCDD	(2,3,7,8-Tetrachlordibenzo-) Dioxin, Nebenprodukt, tödlich und vermutlich kanzerogen
u.a.	unter anderem (bei Ortsangaben: und andere)
Verf.	Verfassers
Vgl.	Vergleiche

## Einleitung

Diese Studie beschäftigt sich mit zwei Subgenres des Horrorfilms: zum einen dem Splatterfilm, der Ende der 60er/Anfang der 70er Jahre seinen Höhepunkt hatte, und zum anderen dem heute in den Medien oft als „Torture Porn“ verschrieenen, postmodernen Horrorfilm nach der Jahrtausendwende.

Dabei soll insbesondere auf die Frage eingegangen werden, wie und warum es dazu kommen konnte, dass ausgerechnet innerhalb dieser beiden Zeitperioden die Bildsprache der Horrorfilme gewalthaltiger wurde als jemals zuvor. Hierzu wird insbesondere auf die Spiegeltheorie Bezug genommen: Inwiefern liefern nicht Filme die Vorlagen für reale Ereignisse, sondern reflektieren, ganz im Gegenteil zu dieser weit verbreiteten These, selbst ihre Entstehungszeit sowie deren soziale, kulturelle und politische Hintergründe?

Dies scheint insbesondere insofern relevant, als dass es zur Spiegeltheorie ganz allgemein bereits an deutschsprachigen wissenschaftlichen Aufarbeitungen mangelt. Hinzu kommt aber zudem, dass auch die Horrorfilme der 70er Jahre bei weitem noch lange nicht oft und umfassend genug hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Hintergrundgeschichte betrachtet worden sind und es ganz besonders an Analysen und Interpretationen zum postmodernen Horrorfilm nach der Jahrtausendwende bzw. nach 9/11 sowohl deutsch- als auch englischsprachig fehlt.

Aufgrund dessen werden deswegen zunächst wichtige Grundkenntnisse über den Horrorfilm vermittelt, um auch demjenigen einen Einblick geben zu können, der sich bisher nur vom Hörensagen mit Horrorfilmen beschäftigt hat. Im Zuge dieser Ausführungen werden zudem einige allgemeine Begriffe erklärt, auf die sich diese Arbeit fortwährend beziehen wird wie beispielsweise der des „Monsters“. Was kennzeichnet es? Warum ist es so, wie es ist? Und wieso eignet sich daher ausgerechnet der Horrorfilm zur Reflexion seiner Gesellschaft?

Anschließend wird zunächst auf das Amerika der 70er Jahre eingegangen, wobei nach dessen Wirtschaftspolitik und einem Überblick über die Medien dieser Zeit ein Querschnitt durch die Gesellschaft und deren politische Führung gemacht wird. Im Anschluss an die jeweiligen Kapitel werden hierbei zudem bereits erste Interpretationsversuche und -möglichkeiten aufgezeigt, die aufgrund der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Lage seinerzeit sowohl bereits ergründet wurden, als sich auch erweiternd anbieten. All dies ist elementar, um den Vergleich zur heutigen Zeit ziehen zu können.

Das dritte Kapitel beschäftigt sich deswegen zunächst erst einmal eingehend mit der Wirtschaftspolitik unter George W. Bush. Hier werden bereits erste Parallelen zu den 70er Jahren deutlich, was sowohl die wirtschaftliche Situation als auch deren Reflexion in den Horrorfilmen angeht. Im Anschluss daran werden soziokulturelle und -politische Strömungen untersucht. Dies betrifft beispielsweise den Umgang mit Bürgerrechten oder den mit Krisen. Abschließend findet sich auch hier ein Unterpunkt zur Repräsentation und Rolle der Medien in der heutigen Zeit und deren Reflexion im Film.

Im Anschluss daran klärt das vierte Kapitel das wohl auffälligste Merkmal der beiden Subgenres: die Bildsprache. Welche Auswirkungen hat der Konsum gewalthaltiger Filme auf das Verhalten von Menschen? Wer beeinflusst hier wen? Welche Gründe lassen sich für die Entwicklung von *Nosferatu* über *Night of the Living Dead* hin zu *Saw* finden? Und ist diese Entwicklung nicht gerade eines der Grundprinzipien des Kinos: Zeige dem Zuschauer etwas, das er zuvor noch nie gesehen hat!?

Abschließend werden die Ergebnisse und Theorien zusammengefasst und ein Ausblick auf mögliche weiterführende Arbeiten gegeben.

# 1 Horror im Allgemeinen

## 1.1 Die Entwicklung in drei Epochen

Die Zeitrechnung des Horrorfilms beginnt etwa 1931. Dieses Jahr steht nicht nur im Zeichen der großen Depression (und vor dem Zweiten Weltkrieg), sondern ganz besonders auch im Zeichen des ersten großen, erfolgreichen Horrorfilms *Dracula*, produziert von Universal unter der Regie von Tod Browning und mit dem angehenden Star Béla Lugosi, obgleich das Horrorgenre bereits früher erste Gehversuche erlebt – etwa mit der Verfilmung von *Frankenstein* (R: James Searle Dawley, 1910). Ein anderer bekannter Vertreter ist beispielsweise der unter der Regie von Friedrich Wilhelm Murnau 1922 in Deutschland entstandene *Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens*.

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass die weltweit am Krieg beteiligten Gesellschaften jedoch erst einmal gesättigt sind, was Gewalt angeht. Der deutsche Expressionismus existiert dabei als stilistische Ausnahme, dient er doch vor allem als die Geschichte verarbeitende Kunstrichtung, die sich bis in die ersten Gehversuche des deutschen Films wie *Nosferatu* zieht. Bereits hier lassen sich aber viele Merkmale des sogenannten „klassischen Horrorfilms“ dieser Zeit wiederfinden: Besonders auffällig ist die Verwendung gotischer und traditioneller Monster und Schrecken, auf die im folgenden Kapitel noch genauer eingegangen wird. Das Schlagwort der Horrorfilme dieser Zeit ist Fantastik. Herkunftsland der Schreckgestalten ist, nicht nur in Deutschland, in den meisten Fällen das Ausland, etwa Transsilvanien oder Ägypten, und oftmals haben die Monster auch nur ein Ziel: die Braut des Helden.

Nach den realen Schrecken des Zweiten Weltkrieges geriet der Horrorfilm dann bereits in seine erste Krise; die Realität hatte der (Alb-)Traumfabrik Hollywood den Rang abgelassen. Doch mit dem Wahnsinn des Kalten Krieges zwischen kapitalistischem Westen und kommunistischem Osten fand auch das Horrorgenre neue Themen fernab von Gotik und Romantik. Die Zeit des als „modern“ in die Geschichte eingehenden Horrorfilms beginnt in den 60ern;

spätestens mit dem Fall des Production Code (auch bekannt als Hays Office) und dem Zusammenbruch des Studiosystems im Jahr 1968. Die Kinos in dieser Zeit zeigten vor allem eines: Gewalt. Ob *Bonnie und Clyde* (R: Arthur Penn, 1967) oder *The Wild Bunch – Sie kannten kein Gesetz* (R: Sam Peckinpah, 1969). Die Regisseure und Filmemacher nutzten den Fall der Einschränkungen und Begrenzungen für all das, was ihnen bisher verwehrt war: Explizite Gewalt, Sympathie mit den Tätern, sogar indirekte Anstiftungen zu vergleichbaren Taten waren keine Seltenheit.<sup>1</sup>

Der Schrecken entspringt in dieser Zeit dabei nicht mehr der Vergangenheit, sondern er erwächst vielmehr inmitten der Gesellschaft. Damit sind nicht nur die zahlreichen Massen- und Serienmörder Ende der 60er gemeint, sondern auch der Schrecken, der aus dem Idealbild der kleinbürgerlichen Familie erwächst. Die Filme projizieren ihren Schrecken aus und in den gewöhnlichen Alltag selbst. Die Monster (bezeichnenderweise vorzugsweise Massenmörder bzw. Slasher) sind dabei deswegen in den meisten Fällen selber Menschen; nicht wenige Filmmörder besitzen eine Art reales Vorbild. Ein anderes Subgenre des Horrorfilms der 70er bevorzugt hingegen den Schrecken des Okkulten, etwa die *Omen*-Reihe (u.a. *Das Omen*, R: Richard Donner, 1976), *Der Exorzist* (R: William Friedkin, 1973) oder *Rosemary's Baby* (R: Roman Polanski, 1968).

Quasi aus der Synthese von Täterperspektive des Slasherfilms und der Objektästhetik des Splatterfilms,

[d]amit ist, in Anlehnung an Julia Kristevas „Pouvoirs de l'horreur: essai sur l'abjection“ (1980), die Verhandlung von aus dem gesellschaftlichen Diskurs exkludierten Themen über die Medialisierung (und zugleich Nutzung) einer dezidiert der Häßlichkeit [sic] und dem Schock verpflichteten Ästhetik gemeint,<sup>2</sup>

entsteht in den 80er Jahren dann der postmoderne Horrorfilm. In diesem geht es vor allen Dingen um die Apokalypse und den Untergang der Menschheit, des Öfteren kombiniert mit einem gewissen Hang zum Nihilismus. Frederic Jameson bezeichnet diese Zeit ganz allgemein als die dritte (oder späte) Phase des

---

<sup>1</sup> Vgl. Martin 1970, 124 und Maltby 1995, 53

<sup>2</sup> Ballhausen November 2003, 1